Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Zwei lieder in rhön - fränkisch - hennebergischer mundart.

Autor: Stertzing, K. Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II, 1. wennst, wenn du; Gr. 51, e, a. Z. VI, 265, 36. — 2. Schleicher, m., leichter Hausschuh. — 4. Flêk, m., Schurz; Schm. I, 584. Z. V, 232. — 5. Wihr, Wöhrd, eine Vorstadt v. Nürnberg. — 8. Ochsäfisil, m., hier auch f., Ochsenziemer, das membrum des Ochsen, das gedörrt ehemals als Zuchtmittel gebraucht wurde. — kéierst, d. i g'héierst, gehörst; Gr. 17. 104, 9. — 29. no'mâul, noch einmal; Gr. 13. 55, c. — 31. 'rô', herab; Gr. 51, a, f. 32. 53, a. — ebenso ô', ab. — 34. Rá, m., Rain. — 41. Wésch, f., eine Vorstadt Nürnbergs, meist von Wäscherinnen bewohnt. — 43. schéikled, schielend, v. vb. schéikln, Z. V, 466. — 55. sêg'n, d. i. sêch'n, sehen; Gr. 95, a. — i' wîr', ich werde; Z. III, 180, 5. — 57 — 64. Vgl. Z. II, 189, 2. — 66. gutz'n, gucken; Z. V, 129, 15.

Zwei lieder in rhön-fränkisch-hennebergischer mundart.

Von K. Ernst Stertzing in Neubrunn.

I. Daß tut mäi nist.

(Mundart des dorfes Hümpfershausen.)

10

Gàr närrisch zû gèt \beta én der wèlt,
Der könig sétzt én golt un gèlt,
Fêärt én der kutsche mit sass pfèr,
E ganz gezöpel hénnerhèr;
Ich kô när mit èn n gûl gefär 5
Un bî frû as bi furze pår:
Dàß tut mäi nist!

Der könig hat e säide kläit, És någelnű un gläißt bi· wäit; Doch és e bi sîn ståt net frû, Hè ärgert sich un hat käi rû. Ich hûn en lîne kittel ô Un mannichmal ach franse drô: Daß tut mäi nist!

Der könig der éßt, bàß e wil, 15 Éßt turte un des zücks går vil, Doch schmèckt β en mannichmål net güt

Un és en gàr net wôl ze mût.

Mî schwärz brût schmèckt mäi bèβer doch, Dann bûerşärbet wörzt'β ach noch: 20 Dàβ tut mäi nist!

Der könig trènkt den bèste wî,
Uβ wîte länner lèβt n verschrî;
Mäi schmèckt deβ frésche waßer
gût,
Dè nètz ich mit mî schwärzeß brût; 25
När mannichmàl zum zîtvertrî
Trènk îch e glåsle brandewî:

Daß tut mäi nist!

Hun îch e béβche én der ştérn,
Bî frûher îch as gruße hérrn, 30
Ich bî so lustig un so frîsch
Un schnall as bie è klènner fîsch;
Sèn mîch di lût ach quares ô,
Ze kêär ich mîch käi dèngle drô:
Dàβ tut mäi nist! 35

II. Deß schwelmle.

(Mundart des dorfes Wiesenthal.)

Bi· flügt èn stål mî schwèlmle röm, Eß flätert röm o sitt sich öm, Schnappt möcklich für sî kènner; Eß würt nit lang då blîbe mî, Doch grûß won g·zổ di kènner sî, 5 Nàch zůcht ·β èn wîte lènner.

Der herbest kömmt schu nôë ebî, Ball git ·β käi möcklich dûße mî, Dröm schnappt ·β röm èn den ştèlle: Di lüftlich gèn schu dûße kâlt, 10 Eß rånt, si pfiffe mit gewâlt Es bann se schnå brèng wèlle.

On flügt au noch mi schwelmle nüß, Ze tut sich ß doch nimi so grüß On flügt so höch übendig; 15 Eß schnappt när of der erde hi, De setze di schnecklich on fliege nimi, Ball setze s. alst enwendig. Dann muß mî schwèlmle uf on furt, Eß sètzt sich of den kirchturm durt, 20 Dè komme s' all zesomme; Doch bann se all binand nu sènn, Dè zin se furt on schrîe schwènn: Sü wërn au wîer komme!

Mach dû dich nàchet èn mîn ştål! 25 Hè 's lieber dî-n es bie e sål Durt èn di gruße hüser: Durt kôste nîert di nâst gebau, Der êdelmô, di êdelfrau Die zânke när, di küser.

Doch îch bi dî ju gàr ze gût, Kèn vôgele bin îch so gût, Du tust β net nåch den annern; Du bist so kürr, du riß st net ûβ, — Komm wîer èn mîn ştål on hûs, 35 Bann d' äimàl kömst vom wannern!

Sprachliche Erläuterungen

von G. Friedr. Stertzing.

In beiden mundarten kommt der hohe \ddot{a} -laut, welcher mit \dot{e} bezeichnet ist und wie in den nhd. wörtern "herz, schmerz, gebären" klingt, sehr häufig vor, worüber des weitern nachzusehen ist Z. V, 266. Noch eine andere nicht bezeichnete eigenheit beider ist die aussprache des l, welches sich mit dem harten slawischen t vergleichen lässt und nach Z. IV, 396 in der Gottscheer, sowie nach IV, 401, 5 in der siebenbürgisch-sächsischen mundart sich vorfindet. Bei der aussprache desselben wird nämlich die zungenspitze nach oben rückwärts gekrümmt, biß sie an den gaumen stößt, worauf ein harter und auf eigenthümliche art wirbelnder laut entsteht. Am stärksten tritt er auf, wenn è ihm vorhergeht oder nachfolgt, z. b. wètt tenner, aber in schwetmle, gtasle nur beim ersten l, während das andere weich ist. In Einhausen und Belrieth, beide eine stunde von hier im Werragrunde gelegen, lautet das wort welt fast wie wéott, wéatt. Dieser laut ist nach meinen beobachtungen das characteristicum der mundarten im Werragrunde. Er beginnt in der umgegend von Möhra, erstreckt sich über den ganzen untern Werragrund biss nach Meiningen hinauf und theilweise in die seitengründe gegen die Rhön hin, läuft dann oberhalb Meiningen bloß im Werragrunde fort und endet daselbst an der grenze des amtes Themar. Im Jüchsegrunde, der parallel neben dem